

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Münchener Sonntagblatt“ u. „Wälder für Unterhaltung
und Belehrung“ bei den Ausgabestellen 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,90 M.



Insertions-Gebühr
für die 5 spaltenige Zeilenbreite oder deren Raum 15 Pfg., für Privat-
in Werbeführer und umgezogen 10 Pfg.

Merseburger Kreisblatt.
Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Arbeiter-Merseburger Leipziger Chauffee wird in der Stadtlage Schafstadt behufs
Pflasterumlegung vom 16. d. Mts. ab auf 2 Wochen gesperrt werden.

Der königliche Landrath, Weidlich.

Merseburg, den 16. Mai 1895.

Die Ablehnung der Umsturz-
Vorlage.

Der Reichstag hat die Umsturzvorlage
abgelehnt. Nachdem das Centrum dieselbe zu
einer Schutzvorlage für eigene Interessen umgear-
beitet hatte, war auch das Interesse der Re-
gierung, ebenso wie das Interesse in weiten
Kreisen der nationalgeistlichen Bevölkerung für
die Vorlage geschwunden.

sch, sie als Sportleistungen von Kopfspielen zu
bezeichnen. Umsonst waren die thätigsten
Nachweise, die der Kriegsmilitär über die Ver-
dienste der Sozialdemokraten, in der Armee zu
agieren, in der Kommission machte: es wird ja
so schlimm nicht sein, sagen die Herren im
Reichstage, und im übrigen, was geht das
unser Partei an!

Umsonst wird der Kriegsminister auf den
Artikel im „Vorwärts“ hin, dessen Verfasser
dort die Bedingungen angeht, unter denen er
den Kriegsminister wie einen tolen Hund
totzuschlagen wolle. „Sie werden mir zu-
geben“, sagte Herr v. Bronsart hinzu, „daß
derjenige janatsche Vorleser, der solches Zeug
sagt, wie es in dem Artikel steht, sich
wirklich angestachelt fühlen könnte, an dem
Minister einen Schießversuch zu machen. Ich
glaube, er trifft mich nicht; aber selbst, wenn
er mich trifft, so nehme ich das nicht tragisch.

Alleerdings ist bei der großen Gefahr für die
staatliche Ordnung die einzige Hoffnung des
Volkes die Verantwortung der Regierung. Selbst
die Wehrzeit des Reichstages läßt sich nicht
ihrem Verhalten so sorglos überlassen, wenn
nicht auch bei ihr die Voraussetzungen wäre, die
Regierung sich schon sorgen und machen. Das
Rezept der Sachverständigen und Verleitetere:
Bestämpfung der Sozialdemokratie durch
Bestimmungen des gemeinen Rechts, hat ein
jammertliches Fiasko erlebt. Wägen die Wänerer,
welchen die Verantwortung der Regierung über-
tragen ist, andere Mittel und Wege finden
im Kampf für Religion, Sitte und Ordnung.
Weil der Umsturzvorlage ist dieser Kampf
keineswegs beendet, sondern nur auf einen
praktischeren Weg hingewiesen worden, als aus-
sprechbare gesetzliche Bestimmungen und geltende

fruchtlöse Unterhaltungen mit den Sozial-
demokraten und denjenigen, welche sich ihnen
zur Verfügung der eigenen Parteizwecke an die
Seite stellen. Das deutsche Volk wird es den
Wänerern der Regierung danken, wenn sie unent-
wegt durch die Strömung von Woggen, die sie
durchschreiten müssen, auch fernherhin die Hand
fest am Ruder halten und das Wert durch-
halten, fruchtlos und treu!

Der neue kommandierende Admiral
der deutschen Marine.

Offiziell wird bestätigt, daß der Kaiser das
Entlassungsgesuch des kommandierenden
Admirals v. d. Goltz genehmigt hat
unter Stellung desselben à la suite der Marine.
Gleichzeitig wurde der stellvertretende komman-
dierende Admiral Anroz zum komman-
dierenden Admiral ernannt.

Admiral Anroz gehört der Marine seit 1854
an. Er trat mit 14 Jahren in die Marine ein
und wurde 1859 vom Seefahrer zum Fähnrich
z. S. befördert. 1863 wurde er Leutnant z. S.
2. Klasse und kommandierte als solcher einige
Zeit das Kanonenboot „Ratter“, und am 16.
September 1865 Kapitänleutnant, nachdem er
sich vorher Adjutant beim Marineministerium
geworden war. 1869 befand er sich auf dem
„König Wilhelm“, bis er 1870 das Kommando
über das Kanonenboot „Meteor“ erhielt, mit
welchem er im französischen Kriege mit dem
französischen Aviso „Bouvet“ nahe Havannah
in Westindien zusammenstieß und denselben im
Kampfe schließlich verlor. Später er-
hielt er die Stelle des Kommandanten des
Kriegsschiffes „Friedrich der Große“, im August
1883 zum Kontradmiraal. Im Sommer 1884 er-
hielt er den Befehl über das westafrikanische
Geschwader und leitete im Dezember den
Angriff auf die Qualla in Kamerun. Bis 1887
blieb er Chef des Geschwaders in Afrika, mit
welchem er auch in Ostafrika war. Dann
wurde er zum Kapitän der 1. Marineinspektion
in Kiel ernannt. Im Sommer 1888 erfolgte seine
Beförderung als Chef der Kanonenflotte und ein
Jahr später zum Chef der Marineleitung der
Flotte. Am 27. Januar 1889 wurde er zum
Vizeadmiral und im Juni 1893 zum Patent
vom 21. Mai zum Admiral befördert.

In Kontradmiraal bedient worden
sind die Kapitäne v. S. v. Lüdemann und
Fritsch. Beide haben eine ungemessen rasch-
mütige Karriere gemacht; Kontradmiraal
Widdemann ist am 27. August 1867, Kontr-
admiral Fritsch am 22. April 1869 Unter-
leutnant geworden. Kapitän v. S. waren sie
seit Oktober 1887 bzw. November 1888. Der
rangälteste Kapitän z. S. ist nunmehr Prinz
Georg, Bruder des Kaisers.

Mrs. Friedrichsruhe.

Gegen 3000 Westfalen, Damen und Herren,
haben dem Fürsten Bismarck schon eine
große Ovation dargebracht. Als Ehrengast
wurde ein schiedeliebender Franz überreicht.
Außerdem brachten die junge Damen ein
Ankündigungsbuch der Provinz Westfalen mit
positiven Ansprachen dar. Der Fürst dankte für
den Besuch und hob in seiner Rede namentlich
die oft bemängelte Tapferkeit und die Kampflust der
Westfalen hervor und stellte Letztere als Muster-
bild germanischer Mächtigkeith hin. Der Fürst
sagte mehrere Male auf, welche seine Ansicht
über die Tapferkeit der Westfalen in besonders
ausdrücklichem Maße und selbst dann mit den
Worten: „In der Nähe betrachtet, kann ich nur
bewundern, ich bin zu alt.“ Auf den Zuruf:
„Nur 20 Jahre, Durchlaucht!“ antwortete er:
„Ja, nach meinem Tode bin ich bereit, noch als
Soldat herüberzugehen. Ich bin sehr neugierig,
wie es wird.“ Zu einem Krieger von Gravelotte
äußerte der Fürst: „Du wärest ich auch
betende angezogen worden.“

Beim Empfang seiner Frau am
Montag äußerte Fürst Bismarck, wenn die
Damen für eine Sache gewonnen seien, wäre
ihm nicht bange für die Männer; wenn erst die
Männer mehr unter weiblichen Einflüssen ständen,
würden sie nationaler und besser ausfallen.
— Ueber die Umsturzvorlage bemerkte Fürst
Bismarck:

„Ich bin nicht unglücklich darüber, daß sie ge-
lassen ist; sie hätte, wenn sie angenommen worden wäre,
von denen wir Abhilfe der Welt erwarteten, die
Ueberzeugung erweckt, daß sie nun etwas erreicht hätten
und ihren Köstern ausrichten könnten; diese Ueberzeugung
würde meiner Ansicht nach verhängnisvoll gewesen und
ich bin sehr froh, daß diese Abneigung diesen Herren
entzogen worden ist, daß sie sich zu lösen gedachten.
Es war auszumachen, eine Menge nicht unbedeutender
Bestimmungen. Aber ich erpöckere von anderem Patriotismus
unter andere Frauen. Hätten Sie und, wenn Sie uns
auf die Männer, zu denen Sie in Beziehung stehen, in der
Wählung, daß sie sich gegen die Gefahren der Zukunft
mit größerer Kapazität rufen und erklären, als die wir, die
in der Umsturzvorlage schliefen war. Hätten die Frauen
sich nur nicht, so hätte ich die Politik für gefahrlos,
nicht bloß für den Augenblick, sondern auch für die Kinder, die
von den Frauen erlogen werden.“

Der deutsche Klub in Sydney in Aus-
tralien läßt dem Fürsten Bismarck durch zwei
Mitglieder ein Ehrengeheim überbringen,
aus einem silbernen Palmbaum ruhendes
Banner.

Parlamentsberichte.

Der Reichstag hielt am Dienstag den
Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes
betreffend die Gründung und Verwaltung der Reichsanstalten
so bald als möglich in erster Lesung. Staatssekretär Graf
Folowitsch: Die Vorlage beabsichtigt, die Zinsen
von etwa 2 Millionen Mark als Zinsen für unvalide
Epileptiker des Reiches von 1871 bis zu ver-
wenden. Nun ist in dem Entwurf, daß auch solchen
Kriegsgeldbesitzern Anstaltsgeld gewährt werden
sollten, die auf eine Entschädigung im Kriege er-
reichte Schäden nicht erhalten, es aber nicht können.
Diese Leute sollen mit der öffentlichen Anstaltsgeld
werden. Abg. Graf v. Cotta (national) empfiehlt die Abnahme

Unter der Fahne.

„Das war gar net ichen.“ antwortete Jean
Baptiste trocken. „Ich bin e treizer Bürejoahn —
ich dien' em Kaiser un' em Land — awmer Be-
dienter sin — dert werd' ich drit, des how' i
schlich au' ichun em Feldweibel g'lot.“
„Just dieß Meinung hat auch mein Bruder
in Berlin.“
„Des esch' s' erst' Wort, das i esb von Ehre
Verwande hat.“
„Ja, mein Bruder ist Monteur in der großen
Schloßherwerkstatt von Weitingen. Er hat sich
eine kleine Wirtschaft ang'schafft und will nicht,
daß ich weiter dien', ich soll zu ihm komme und
ihm die Wirtschaft führe — Und io hab ichs
ihm denn au' zug'lot, daß ich in dem nächsten
Monat den Dienst hier aufstänbige.“
„Und derno ware mer do nem metinander
danze?“ frag der Soldat.
„Zum Kampagneball komm ich schon — und
dann könne Sie ja als zu uns nach Berlin
komme. — Mein Bruder wird sich gewiß gar
arg freuen — und nu jetzt fort in den iderene
Walzer.“
„Komm herab von der Tonne — Thereje —“
summte Jean Baptiste anstatt: Komm herab

habe — der Sommerdienst, die Felddien-
stungen — an die Wandover müßte man auch
denken —
„So wann' s' u' d' Wäde anfam, hat' mer
witterschig rig zu thien, as an se' s' danke — un
un de gange Zoi' Wiens'ebri' se' schriewt“, meinte
der Heiligenstenern Gustel.
„Un ich's gewiß woer, Gustel, was Der
vom Wäde g'schriewt ich woere?“
„Do fannh's' Sohn, Schambediß, koch de
Drief' lang' laf.“
„Ich gläub' Derich's' schun — loß nur! I
ha' gekant, i well hit am lieve Sonnda em
Nitele schriewt — awer Berlin — do fann i
den' Ansumme — wann i schun e beßel Ansicht
ha', io me do net verliere war!“
Dann nannte er, aber auf Gustels Frage erst
nach einem Hören, die ihm angegebene Straße
— eine Seitenstraße der Chauffeestraße.
„Und die Nummer?“
„Des wech' i schun ellan se' fende, wann i d'
Stroß' nur wech.“
Eine Straße, die man aussuchen will, die findet
man immer. Diese Erfahrung machte auch Jean
Baptiste nach den Anweisungen Gustels, der
als älterer Mann schon in Berlin bekannter war.
Der Grenadier fand denn auch die ihm aufge-
gebene Nummer und im Zur des städtischen Hauses
auf dem Einwohnereverzeichniß den ihm bekannten
Namen von Dorles' Bruder, Felix Clemer, Mon-

schwarzem Dorle weiter.
An einem der letzten Sonntage, der den ganzen
Sonnenlang des Sommers entfaltete, trat der
Gast in Jean Baptiste's Stube. Er fand diesen
eben dabei, sich „in Wäds zu werfen.“ Er büstete
an dem Waffenschrank, an dem Steifeln, um diesen
Glanz zu verschöpfen, „weil Wädfestel dum
Najamant emol net geleistet were, wie er zu
seinem Landsmann äußerte — Dieser frag nach
der Veranstaltung zu dieser Anzeigung.“ „Nach
Berlin!“ sagte Jean Baptiste mit bedeutungs-
voller Miene, indem er vor dem Spiegel seiner
Freiur den letzten Schmung gab.
„Die, Schambediß!“ sagte der Gustel, einen
Drief aus seiner Uniform ziehend, „do how' i
hit e Drief vo d'ham beklumme un' s' schteht
drenn g'ichemwe, was dann met Der esch' do
D' frant besch' oder was sanftich los esch, daß
De dam Nitele so wenni oder gar niz mecht
schriebich — des Wädel esch ganz unglüdt
drüwer un' d' Wä' fat's' ivaler, wie se sichs se'
Farze nemmt.“
Wie der Laut von Niteles' Name Jean
Baptiste getroffen hatte, davon gab die blitz-
schnelle Bewegung Zeugniß, mit der er die
Flasche mit Öl und die Schaarsteile weglegte
und die Betroffenheit, mit der er dem Wänerer
ins Gesicht starrte. Er erging sich in Aus-
süchten, daß er weniger Zeit zum Schreiben

habe — der Sommerdienst, die Felddien-
stungen — an die Wandover müßte man auch
denken —
„So wann' s' u' d' Wäde anfam, hat' mer
witterschig rig zu thien, as an se' s' danke — un
un de gange Zoi' Wiens'ebri' se' schriewt“, meinte
der Heiligenstenern Gustel.
„Un ich's gewiß woer, Gustel, was Der
vom Wäde g'schriewt ich woere?“
„Do fannh's' Sohn, Schambediß, koch de
Drief' lang' laf.“
„Ich gläub' Derich's' schun — loß nur! I
ha' gekant, i well hit am lieve Sonnda em
Nitele schriewt — awer Berlin — do fann i
den' Ansumme — wann i schun e beßel Ansicht
ha', io me do net verliere war!“
Dann nannte er, aber auf Gustels Frage erst
nach einem Hören, die ihm angegebene Straße
— eine Seitenstraße der Chauffeestraße.
„Und die Nummer?“
„Des wech' i schun ellan se' fende, wann i d'
Stroß' nur wech.“
Eine Straße, die man aussuchen will, die findet
man immer. Diese Erfahrung machte auch Jean
Baptiste nach den Anweisungen Gustels, der
als älterer Mann schon in Berlin bekannter war.
Der Grenadier fand denn auch die ihm aufge-
gebene Nummer und im Zur des städtischen Hauses
auf dem Einwohnereverzeichniß den ihm bekannten
Namen von Dorles' Bruder, Felix Clemer, Mon-

Massen-Ausverkauf

Waarenhaus H. ELKAN, Halle a. S., Leipzigerstr. 89.

Zum bevorstehenden **Pfingst-feste** habe ich mich entschlossen, einen **Massen-Ausverkauf** zu veranstalten. Durch größere **Kasse-Einkäufe** kann ich billigere Preise stellen, wie jede Concurrentin.
H. Elkan.

Baumwollwaaren
Kleiderstoffe
Herren- und Knaben-Garderoben
Damen- und Mädchen-Garderoben
Schuhwaaren

Kaudruck von 18 Pf., Gendensbarchent von 21 Pf., Kettzeug von 18 Pf., Bettinelt von 35 Pf., Cattun von 25 Pf., Batist von 31 Pf., Handtücher von 13 Pf. an.
Sommerloden v. 1 M., Beige, alle modernen Farben, v. 65 Pf., schwarze Cademire von 90 Pf., farbige und kartrirte in den neuesten Farben von 60 Pf. an.
Herrenanzüge Jacket-facon v. 13 M., Knabenanzüge in 100f. Auswahl v. 1,50 M., Rock- „ v. 20 M., Arbeitergarderobe, nur beste Qualitäten.
Mäntel v. 9 M., Capes v. 6,50 M., schwarze Kragen v. 4 M., farbige Kragen v. 1 M., Mädchen-Jackets von 2 M. an, Kloufen, Schirme Corsets.
Beugschuhe von 1,50 M., Damenstiefelchen v. 3,50 M., Herrenstiefeln und Stiefelchen v. 5 M., schwarze Lackschuhe v. 3 M., Kinderschuhe v. 50 Pf., Pantoffeln v. 38 Pf. an.
Nur dauerhafte, gut genagelte Schuhwaaren zu ganz billigen Preisen.

Deshalb versäume Niemand, H. Elkan's Waarenhaus als billigste Bezugsquelle bei seinen Einkäufen zuerst zu besuchen.

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hoch erfreut an
Merseburg, d. 15. Mai 1895.

Landrath Weidlich
und Frau
Elisabeth, geb. Dettmar.

† **Danksaagung** †
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unseres theuren Entschlafenen sagen wir Allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten und seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, unsern tiefgefühltesten Dank.
Die tieftrauernde Familie
Lindisch.

Wiesenverpachtung.
Die Gemeindegewässer der Gemeinde **Wallendorf** sollen

Montag, den 20. Mai 1895, Nachmittags 1/2 6 Uhr
an Ort und Stelle in kleinen und großen Parzellen meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz im Bahnhof zu Wallendorf. Wallendorf, den 14. Mai 1895.
1785
König, Distriktsch.

Wiesenverpachtung.
Die Kirchenwiesen der **Kirchengemeinde Wallendorf** sollen **Montag, den 20. Mai 1895, Nachmittags 5 Uhr** im Bahnhof zu Wallendorf meistbietend verpachtet werden. **1786**
Wallendorf, den 14. Mai 1895.
Der Kirchen-Vorstand.

Schulbau.
Der Bau der neuen Schule zu **Weslas Goddula** soll durch Submissionen vergeben werden. Zeichnungen, Anschlag und Baubedingungen liegen zur Einsicht in der Pfarrei zu Weslas aus.
Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote bis Ende d. Mts. an den unterzeichneten Ortschulinspector einzusenden.
Weslas Goddula, d. 10. Mai 1895
Der Schulvorstand
und die **Bau-Commission.**
Dietrich, Pfarrei,
Orts-Schulinspector. **1761**

Zum Bau einer **Leichenhalle** und **Friedhofsmauer** in **Söbchen** wird Auktionstermin
Dienstag, den 1. Juni 1895, Nachmittags 2-3 Uhr
im Bahnhof von **Kitz zu Söbchen** abgehalten, wozu Unternehmer hiermit eingeladen werden. Kostenanschläge und Bedingungen einzusehen bei **Meindant** 2 Hofe. **1784**

Der Gemeinderath
und die **Baucommission.**

Meitpferde.
Wegen Ueberfüllung des Stalles verkauflich:
1) „**Reinet**“, ungar. Wallach, 165, 8jährig, mit sehr viel Temperament und enormer Ausdauer, sehr geeignet für Herdenpferde der Cavallerie mit leichtem Gewicht. 1200 M.
2) „**Route**“ - v. Ditzel (engl. Vollblut a. d. Route - Goldschäufel, hochvernehmtes Commantepferd, 6jährig, 170 qm, lammschön, dabei schmitzige u. äußerst vornehme Gänge, 2400 M.
Beide Pferde garantirt gesund u. fehlerfrei. Ein Jahr im Adjutantendienst und auf Jagd geitten. **1751**
Erzturt.
v. Klewitz,
Steuernant, Art.-Regt. 19.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Köpzig Band II Blatt 46 auf den Namen des **Herrn Carl Eduard Warntke** und dessen Ehefrau **Wilhelmine geb. Kunze** in **Köpzig** sowie in den Fluren **Köpzig** und **Wrieberg** belegenen Grundstücke, nämlich:
a) Hausstelle Nr. 43, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und abgetheilterm Aort, Wohnhaus und Stallgebäude,
b) Ackerplan Nr. 100b von 42 ar 60 qm Größe (Kartenblatt 1 Abschnitt 119)
c) Ackerplan Nr. 350 in Flur Merseburg von 5 ar 70 qm Größe (Kartenblatt 8 Abschnitt 57)

am **6. Juli 1895, Vormittags 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 7,18 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,4830 Hektar zur Grundsteuer mit 210 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Merseburg, den 13. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.

Die diesjährige **Grasnutzung** und zwar:
1) an dem Abhang und auf dem Wiesenteile des fr. Burkhardschen Feldplans vor dem Klausenhof, einschließlich der Hartobstungung dabeih,
2) dergleichen die Grasnutzung auf der Doppelanlage hinter der Gehölschule am Klausenhof,
3) dergleichen am Uferende des Goldhardtteiches vom Pulverturm nach dem Felsbüschchen,
4) dergleichen die des Teichuferendes vom Teichweg bis zur Felsbüschner Grenze, einschließlich der Obhängung der darauffolgenden Brunnende,
5) die Auenung auf der älteren Doppelanlage an der Felsbüschner Grenze und
6) die Auenung auf der neu angelegten Doppelanlage dabeih, soll **Sonntabend, den 18. Mai 1895, Vormittags 10 Uhr** im unteren Rathhaussaale hieselbst unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Merseburg, den 14. Mai 1895.

1780 Die **Deconome-Deputation.**

Da in dem heutigen Termine ein annehmbares Gebot auf die **Auenung** im **Stiftsgarten** nicht abgegeben ist, so soll dieselbe anderweit **am Freitag, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr** im Communalbureau öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Merseburg, den 13. Mai 1895.

Der Verwaltungsrath
der von **Schmidt-Wolffersdorff'schen** Stiftung.

Gute trockene
Presskohlensteine
empfehit
Grube „Pauline“ in Dörstewitz.

Postfach! **1474**
Auskunft kostenfrei.
Schacke, Postsecretär a. D., Pannover.

Sophagestelle,
Polster-Garnituren
billigt bei **Jacobs, Halle a/S.,**
Adreßstraße 24.

Eine kleine gebrauchte
eiserne Gartenpumpe
mit Saugrohr billig zu verkaufen.
1783
Gustav Engel,
Merseburg, Weiße Mauer 7.

Wiesenhue und **Grummet** im Einzel oder Ganzen ist zu verkaufen beim **Gemeindevorsteher** in **Wölkau** bei **Darenberg.** **1781**

Ca. 1000 Cubimeter gut ausgelegten **groben Kies** hat abzugeben
1783
Dorn, Köpzig.
Ein sehr schönes **Altschaf-**
fals steht zum Verkauf in der
Reishauer Wähe.

Drei junge, englische **Schafböcke,**
zur Jagd geeignet, verkauft wegen Aufgabe der Schärei **1785**
Rittergut Wegwitz,
bei Merseburg.

Ein **Rahn** auf der alten Saale fortgeschwommen.
Borwick Werder.

Formulare zur
Steuer-
Reklamation
sind zu haben in der
Merseburger
Kreisblatt-Expedition.



Otto Pollter & Co.,
Musikwerke, Leipzig, Reichstraße 20,
empfehlen vorzügliche **Hon.-Violinen**
v. Vogen u. Polzer 1. u. 2. 15, 20, 30 u.
ff. **Concert-Fitzern,**
Nr. 10, 12, 16, 50, 18, 50, 25, 30 bis 100.

Accord-Fitzern,
ohne Lehrer, ohne Notenkenntnis in 1 Stunde zu erlernen. **M. 6, 7, 50, 10.**

Müller's Accord-Fitzern,
bestes **Favritka,** Nr. 12, 20, 15, 24, 36.

Engharmonikas,
unübertroffen, einreihig: **M. 4, 50, 5, 6, 50, 9, 12, 15 bis 25** — zweireihig: **M. 10, 50, 12, 16, 18, 20, 25, 30, 36, 40-70**

Panodions,
Nr. 22, 36 — ff. Cheminger, 100 löthg.
Detav mit Stoff Nr. 95.

Garnier-Grommel, Signal-Trommer,
Polyphon's, symphonion
tenbar billigste Preise. Umlauf gelattelt.
Preislisten unko. ff. — Für **Vertrauens-**
muster preiswürdige Instrumente u.
Saiten. — Reparaturen an Pfeifern,
Streich- und Poltblasinstrumenten
gut und billig. **1616**

Reichskrone.
Mittwoch, den 22. Mai cr.,
Abends 8 Uhr:

Lieder-A-bend

vorgerittener Schulerinnen der
Hofung-Lehrerin **Fraulein Anna**
Saergering aus **Halle a. S.**
zu **Ginsichtstrasse** a. 1 M. für
nummerierten **M. 50 Pf.** für
unnummerierten **M. 30 Pf.** für
unnummerierten **M. 10 Pf.** für
Herrn **Dirn. Schulze jun.,** u. **W. Biele**
(junior) und **G. Meyer,** sowie **Abends**
an der **Kasse** zu haben. **1788**

No. 111

des „**Merseburger Kreisblatts**“
wird **zurückgekauft** in der
Kreisblatt-Expedition.

Echten Nordhäuser
Kornbranntwein.
A. Selmar Schulze
Kornbrennerei, Nordhausen
5 Kilo Postfaß 4/4 M. incl. frc. **1169**

D! wie prachttvoll
schmeckt dieser Käse! rief jener Herr, als
er eben empfangene Postsendung probirte.
Ich sende **France** jeder Poststation
1 Postfäßchen **Grutto 10 Pfund**
1 **Limburger** für 3 M.
1 **Sahnenkäse** für 2 „ 80 Pf.
1 **Backsteinkäse** für 2 „ 50
verschiedene hochfeine Sorten f. 4 M.
H. Eduard Geisler,
Leignitz. **1119**

Frische **Naturbutter,** 8 Pf.
netto **M. 6,50** franco **Nachnahme.**
Wilhelm Maczley,
Amtsrichter **Ortelburg, Dopr.**